

28.12.161 | Rt Seng-krates (346)

## **Rauhnächte**

Schlaraffen hört!

Das Christfest ist ja nun vergangen,  
da haben die Rauhnächte schon angefangen.  
Sie dauern bis zum Drei-Königs-Tage,  
so verkündet es eine alte keltisch-germanische Sage.  
Habt Ihr von den Rauhnächten schon erfahren,  
in denen düst're Gestalten sich wild gebaren?  
In denen Wotan mit seinen Gesellen durch die Wolken stürmt,  
Angst und Schrecken dadurch aufgetürmt,  
dass es den Menschen in den Nächten wirklich graust,  
wenn die gespenstische Schar vorübersaust.  
Fest verankert im Brauchtum im Bayernland,  
sind die Rauhnächte bei uns im Norden nicht so bekannt.  
Hier will ich die Stimmung schildern einer solchen Nacht,  
in der man Haus- und Hoftür besser zugemacht.

Eiskalte, finstere Rauhenacht,  
wo jäh das Hexenvolk erwacht!  
Das treibt sein Wesen  
mit eisernem Besen.  
Es wispert und raunt, kichert und lacht.  
Oh arme Seele, die sich umgebracht.  
Das scheppert und klirrt, trampelt und schnarrt,  
wenn's lauernd an der Tür verharrt.  
Ein Donnerschlag, der plötzlich kracht,  
begleitet die wilde Teufelsmacht.  
Das trippelt und trappelt, stampft und rappelt,  
das Haus erzittert, und alles wackelt.  
Da draußen tobt eine grausige Schlacht.  
Weh dem, der jetzt auf den Weg sich gemacht!  
Es fegt um ihn rum und zerrt und fetzt -  
er ist nicht an Leib, doch an seiner Seele verletzt.  
Vergisst nie den Spuk, der das alles entfacht  
und vorbei war, als gnädig der Tag erwacht.